

2020 gearbeitet. Im Dialog wird diskutiert, wie Strategien entstehen, bei denen es gerade nicht primär darum geht, wer was für den Radverkehr tun soll. Stattdessen soll Radverkehr möglichst wirkungsvolle Beiträge für verschiedene öffentliche Entwicklungsziele leisten. Schließlich bedeutet Nahmobilität weit mehr als nur Mobilität.

25. April 2012

Nachhaltiges Wirtschaften in der Stadt – ein neues kommunales Handlungsfeld?

Dr. Busso Grabow, Dr. Beate Hollbach-Grömig, Difu

Die Wirtschaft ist ein zentraler Bestimmungsfaktor nachhaltiger Entwicklung in der Stadt. Eine wachsende Zahl von Kommunen setzt sich inzwischen mit der Idee des „nachhaltigen Wirtschaftens in der Stadt“ intensiv auseinander. Hinter dieser Idee stehen zwar zunächst die zentralen Ziele einer hohen Wertschöpfung und der Schaffung von Arbeitsplätzen. Dabei rückt allerdings in den Vordergrund, dass es dabei genauso um den Erhalt einer lebenswerten Umwelt sowie die Stärkung des sozialen Zusammenhalts gehen muss. Nachhaltiges Wirtschaften wird als vorsorgendes Langzeitwirtschaften verstanden. Ökonomie, Ökologie und Soziales schließen sich nicht aus; vielmehr ist ein (langfristig wachsender) Überschneidungsbereich vorhanden. In der Veranstaltung geht es darum, die Rolle der Kommunen sowie Möglichkeiten und Grenzen kommunalen Handelns zu diskutieren, um nachhaltiges Wirtschaften in der Stadt zu fördern. Das Spektrum der Themen reicht von der Innovations- und Standortpolitik über neue Formen der Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Stadt – Stichwort Corporate Social Responsibility – die Unterstützung von Klimaschutzaktivitäten und des nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen bis hin zur Förderung lokaler Ökonomie und Stärkung lokaler und regionaler Wertschöpfungsketten.

Veranstaltungsart

Die Vortrags- und Dialogreihe widmet sich unterschiedlichen aktuellen Themen der „Zukunft der Städte“. Je nach Thema setzt sich der – meist aus dem Raum Berlin-Brandenburg kommende – Kreis fachkundiger Teilnehmer/innen aus Bundes- und Landesverwaltungen, Bezirksämtern, Stadtverwaltungen, Medien und anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen unterschiedlich zusammen. Nach der Präsentation des Themas wird offen diskutiert. Anschließend besteht die Möglichkeit, das Gespräch in lockerer Atmosphäre am Stehtisch fortzusetzen.

Ort und Zeit

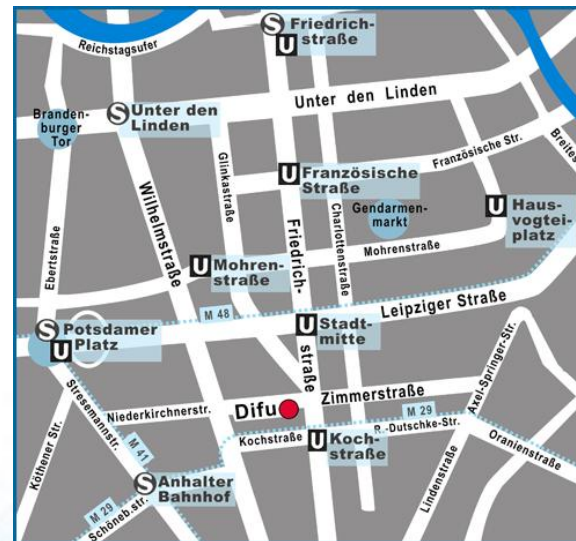
Difu, Zimmerstraße 15, 10969 Berlin. Start: jeweils 17 Uhr.

ÖPNV

U-Bahn: Kochstraße oder Stadtmitte; Busse: M 29, M 48
S-Bahn: Anhalter Bhf., Potsdamer Platz

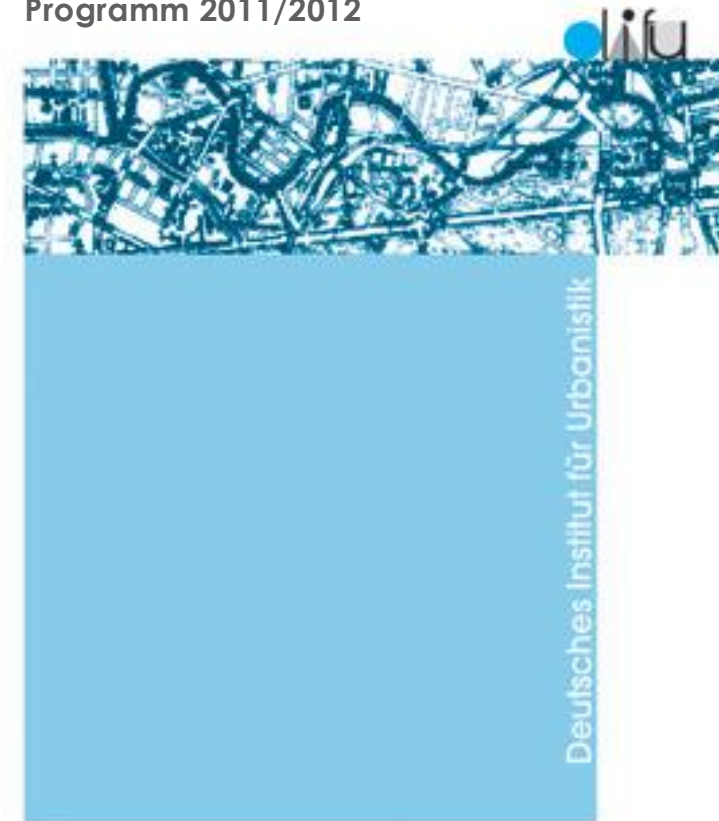
Anmeldung und weitere Informationen

Anmeldung erbeten, Teilnahme gebührenfrei
Telefon: 030/39001-208/209, Telefax: 030/39001-130
E-Mail: schmidt@difu.de, Internet: <http://www.difu.de>



Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte

Programm 2011/2012



23. November 2011

Stadt der kurzen Wege – für alle. Welche Rolle spielt das Fahrrad?

Dr. Jürgen Gies, Wolfgang Aichinger, Difu

Das Leben in der Stadt erfährt eine Renaissance. Steigende Kosten für Mobilität, Lebensentwürfe, die mit dem Häuschen im Grünen nicht mehr vereinbar sind, und die Nähe zu kulturellen Einrichtungen erhöhen die Nachfrage nach Wohnraum in der Stadt. Das Konzept der „Stadt der kurzen Wege“ ist attraktiv: Die Wohnung liegt nah am Arbeitsplatz und der Kita, die Nahversorgung ist fußläufig zu erreichen und ins Kino fährt man zehn Minuten mit dem Rad. Aktuell stellt sich jedoch die Frage: Wird die „Stadt der kurzen Wege“ zu einem knappen Gut, einem Luxus für kreative Milieus und Besserverdienende? Oder kann die grundsätzliche Offenheit des Konzepts für alle Schichten auch unter schwierigen Umständen umgesetzt werden? Im Difu-Dialog sollen das Konzept, seine Aktualität und Schwierigkeiten in der Umsetzung erörtert werden. Daran anschließend wird die Frage diskutiert, wie der Radverkehr einen Beitrag leisten kann, das Modell für eine sozial ausgewogene Stadtentwicklung nutzbar zu machen. Inwiefern unterstützt der Radverkehr das Konzept der „Stadt der kurzen Wege“? Und wird es durch den Radverkehr für breite gesellschaftliche Schichten eher realisierbar?

14. Dezember 2011

Wirtschaftsverkehr – Stör- und Standortfaktor in der Stadt

Dr.-Ing. Wulf-Holger Arndt, Difu, Julius Menge, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin

Der städtische Wirtschaftsverkehr verzeichnet einen ungebremsten Zuwachs. Parallel nehmen auch negative Folgen auf Umwelt, Stadt und Menschen zu. Die Ver- und Entsorgungsfunktionen des Wirtschaftsverkehrs bilden jedoch eine wichtige Grundlage für die städtische Wirtschaft und Lebensqualität. Durch Rahmensetzungen und die Gestaltung optimaler Abläufe können die Funktionsfähigkeit des Wirtschaftsverkehrs erhalten und deren negative Auswirkungen minimiert werden. Wirtschaftsverkehr rückt

daher immer stärker ins Blickfeld der kommunalen Planung. Vor allem aufgrund der aktuellen Emissionsschutzgesetzgebung und der Klimadiskussion verstärkt sich diese Notwendigkeit. Gleichwohl sind Erfahrungen und Methoden für die Problemanalyse, die Planung und für (rechtliche) Umsetzungsmöglichkeiten von Maßnahmen für diese Verkehrsart noch wenig im planungspraktischen Handeln verwurzelt. Der Vortrag zeigt das Spannungsfeld des städtischen Wirtschaftsverkehrs auf, gibt Einblicke in Ursachen zur Entwicklung des Verkehrsaufwands und stellt planerische Maßnahmen sowie Umsetzungsbeispiele dar.

11. Januar 2012

Energiewende und das städtische Energiekonzept von morgen

Jens Libbe, Difu

Bis zum Jahr 2050 soll sich Deutschland nahezu komplett aus erneuerbaren Energien versorgen. Kommunen und ihre Stadtwerke werden dabei eine Schlüsselfunktion übernehmen. Ohne die Städte und Gemeinden wird die Energiewende nicht realisierbar sein. Denn hier werden angepasste Lösungen für erneuerbare Energien angesiedelt, hier müssen Stromtrassen gebaut und die Infra- und Speicherstruktur geschaffen werden. Mit ca. 40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs kommt zudem der energetischen Sanierung der öffentlichen und privaten Gebäude eine Schlüsselrolle bei der Energiewende zu. Welche Aufgaben kommen auf die Städte und Stadtwerke bei der Realisierung der Energiewende zu? Wie werden die Versorgungsstrukturen der Zukunft aussehen? Im Rahmen der Dialogveranstaltung soll eine Positionsbestimmung vorgenommen werden.

15. Februar 2012

Graffiti, Randale, Hundekot – Wie aufgeräumt und sicher können Städte sein?

Dr. Holger Floeting und Antje Seidel-Schulze, Difu, Prof. Dr. Dietrich Henckel und Jan Abt, TU Berlin

Alkoholisierete Jugendliche, Party im öffentlichen Raum, Gewalt in der U-Bahn, Graffiti an den Wänden oder Hundekot auf der Straße: Sicherheit und Ordnung in den Städten ha-

ben viele Facetten. Auch wenn reale Sicherheitslage und öffentliche Wahrnehmung sich dabei zum Teil erheblich unterscheiden: Sichere Städte sind zu einem Thema öffentlicher Diskussion geworden. Für Bürgerinnen und Bürger sind sie Teil der eigenen Lebensqualität. Das zwingt Kommunen zum Handeln. Die Rahmenbedingungen kommunaler Sicherheitsaufgaben haben sich dabei in den letzten Jahren erheblich gewandelt. Bekannte Themen wie die kommunale Kriminalprävention werden neu diskutiert, neue Fragestellungen sind hinzugetreten. Für sichere Städte zu sorgen, bleibt dabei eine Aufgabe, an der viele Akteure beteiligt sind. Doch viele kommunale und private Akteure sind sich ihrer Wirkung auf Sicherheitsfragen in der Stadt kaum bewusst: Welche Konzepte und Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum gibt es in deutschen Städten? Wer gestaltet städtische Sicherheit? Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft? Welche Orte werden als „sicher“, welche als „unsicher“ wahrgenommen? Und grundsätzlich: Wie viel Sicherheit brauchen wir, können und wollen wir uns leisten? Im Difu-Dialog werden aktuelle empirische Ergebnisse und Handlungsansätze vorgestellt und diskutiert.

21. März 2012

Neue Strategien für den Radverkehr

Tilman Bracher, JörgThiemann-Linden, Arne Koerd, Difu

Im Straßenbild ist die Zunahme des Radverkehrs unübersehbar – Folge gesellschaftlicher Trends vor allem der jüngeren Generation in den Städten, aber auch Erfolg kontinuierlicher Radverkehrspolitik. Berlin und andere große europäische Städte gehen beim Radverkehr konzeptionell neue Wege: Mit der Kombination von Fahrrad und öffentlichem Nahverkehr, Verleihsystemen, neuen Standards von Straßen und Wegen mit Radverkehr – in Zukunft auch mit elektrounterstützten Rädern. Mobilitätsmanagement und Imagekampagnen sollen den vorhandenen Trend verstärken und schließlich einen messbaren Beitrag zu verschiedenen Zielen der Stadtentwicklung leisten. Das Land Berlin verdichtet derzeit die verschiedenen Programme zu einer Radverkehrsstrategie. Auf Bundesebene wird entsprechend dem Koalitionsvertrag am Nationalen Radverkehrsplan